Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

No. 72. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 25. März **1876.**

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. April 1876 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung."

Wir bitten, dasselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer Verfügung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Unkosten für die Abonnenten verbunden ist.

Den Lesern wird auch im neuen Quartal auf allen Gebieten ein reichhaltiger Stoff geboten werden; für das Feuilleton liegen wiederum hervorragende Arbeiten von namhaften Schriftstellern, wie **Friedrich Friedrich, Dr. Th. Küster, Dr. Max Ring** u. A. zum Abdruck bereit.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark (20 Sgr.), sowohl bei allen kaiserl. Postanstalten als auch bei unseren hiesigen Expeditionen. — Bekanntmachungen, 15 R.-Pf. die fünfspaltige Zeile, haben bei dem großen Leserkreise unseres Blattes stets sicheren Erfolg. **Die Expedition.**

Politische Uebersicht.

Das Abgeordnetenhaus hat mit der gestern, am Donnerstag, erfolgten ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Provinz Berlin auch die dritte der diesmaligen Verwaltungsreformvorlagen in den Kreis seiner Berathungen gezogen. An der Discussion betheiligten sich nur einige zu der Communalverwaltung Berlins resp. seiner Umgebung in naher Beziehung stehende Abgeordnete. An Anstellungen fehlte es nicht, doch stellten sich im Ganzen die Aussichten für die Vorlage günstiger als im vorigen Jahre. Der Entwurf wurde schließlich einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Außerdem wurde in der gestrigen Sitzung die dritte Lesung einiger kleinerer Gesetzentwürfe sowie die erste Lesung der Vorlage wegen der Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen ohne Debatte erledigt. Die letztere Vorlage ging ebenfalls an eine besondere Commission. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses erstattete der Präsident Graf Stolberg zunächst Bericht über den Empfang, welchen das Präsidium gestern bei dem Kaiser gefunden. Unter den Urlaubsgesuchen befindet sich auch eines von dem Feldmarschall Graf Moltke. Der Gesetz-Entwurf betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung von Grundstücken für die Provinz Schleswig-Holstein wird nach den Vorschlägen der Commission angenommen. Sodann wurde der Gesetzentwurf betr. die Auflösung des Lehnverbandes in der Provinz Westfalen en bloc angenommen. Eine nicht minder glatte Erledigung fand der Bericht der Commission für Eisenbahnangelegenheiten.

Der bekanntlich auf österreichischem Boden aufgehobene Insurgentenführer Ljubobratich ist nebst der holländischen Amazone Fräulein Markus in Linz angekommen, wo ersterer interniert worden ist. Das Festungscommando von Theresienstadt ist angewiesen worden, für die Internirung mehrerer auf österreichisches Gebiet übergetretener Insurgenten aus der Herzegowina Vorsorge zu treffen. — In Chur ist der während des Aufstandes in Bosnien und der Herzegowina vielfach erwähnte Insurgentenführer Mirosław Hubmaier aus Laibach eingetroffen. Derselbe hat in der bündnerischen Hauptstadt noch vor zwei Jahren als Schriftsetzer conditionirt.

Wie unsere Leser wissen, beabsichtigen die deutschen und französischen Mitglieder der Internationale in der Schweiz am 18., als den Jahrestag der pariser Commune, zu Lausanne eine Gedächtnißfeier zu begehen. Auch in Bern sollte der Tag gefeiert werden; über den Ausfall des Festes wird der „Indep. belge" von dort telegraphirt: „Die deutschen und französischen Mitglieder der Internationale dahier versuchten gestern eine Kundgebung. Der Aufzug war aber sehr mager und konnte sich nur unter dem Hohn und Pfeifen der zuschauenden Menge formiren. Als die Theilnehmer an dem Zuge die rothe Fahne entfalten wollten, wurde sie ihnen entrissen und von der Menge in Fetzen zerstückelt. Schön war die Gegendemonstration nicht, aber deutlich. Es folgte eine allgemeine Keilerei und die Helden der Internationale wurden in alle Winde zerstreut." In Lausanne war die Versammlung ebenfalls nur von einigen Flüchtlingen besucht. Die Redner wendeten sich gegen die Idee des Vaterlandes und griffen die Religion, das Eigenthum und die Familie an. Die öffentliche Meinung in der Schweiz tadelt lebhaft diese Kundgebung.

Holland ist in Noth. Die Wassersnoth hat mehrere Provinzen fürchterlich heimgesucht. In Nord-Brabant haben ganze Dörfer sich vor den gefürchteten Deich-Brüchen geflüchtet. Zusammengedrängt auf engem Raum oder in einigen höher gelegenen Häusern, wie sie sind, fehlt es dort den Menschen an Nahrung, dem Vieh an Futter. Berittene Boten kommen täglich in den Hafenplätzen an und bitten um schleunige Absendung von größeren Schiffen, um obdachlose, dem Hungertode ausgesetzte Leute in Sicherheit zu bringen. Die niederländische Mildthätigkeit giebt mit vollen Händen und spendet ungezählte Hilfe. In allen Städten haben sich Hilfs-Komites gebildet. Aber es sind der Opfer gar zu viele, Tausende haben nur das nackte Leben gerettet.

Ueber die Bildung des neuen italienischen Ministeriums wird gemeldet, daß der Deputirte Depretis neben der Präsidentschaft des Cabinets das Ministerium der Finanzen übernehmen wird. Der italienische Gesandte in der Schweiz, Senator Melegari, hat das Portefeuille des Aeußern, der Deputirte Mancini das der Justiz angenommen. Das Cabinet wird voraussichtlich nur aus Mitgliedern der Linken bestehen.

Der triumphirende Einzug des Königs von Spanien in Madrid (am Montag) fand unter enthusiastischer Betheiligung des Publikums statt. Unter die Lebehochrufe mischte sich bezeichnenderweise auch der Ruf: „Nieder mit den baskischen Privilegien!"

Es scheint, daß zwischen Mukhtar Pascha und den Insurgenten der Herzegowina etwa am 19. d. ein Waffenstillstand auf 12 Tage geschlossen wurde, damit die Insurgentenführer sich zu einer Unterredung mit dem Feldzeugmeister Rodies in Castelnova einfinden können. Freilich lautet die Nachricht je nach der Quelle verschieden. Slavischerseits wird mitgetheilt, Mukthar Pascha habe, und zwar vergebens, um Waffenstillstand gebeten, türkischerseits stellt man die Sache dar, als ob im Gegentheil die Insurgenten um Waffenruhe gebeten und sie gewährt erhalten hätten. Vielleicht auch beruht die ganze Nachricht auf umherschwirrenden unklaren Gerüchten.

Den Vereinigten Staaten von Nordamerika fällt es neuerdings schwer, ehrenhafte Beamte aufzutreiben. Bekanntlich wollte Grant den amerikanischen Gesandten in London, General Schenck, durch einen anderen Diplomaten, Dana, ersetzen. Jetzt versagt der Senat dieser Ernennung seine Zustimmung, weil Dana selbst in einen nicht eben ehrenvollen Proceß verwickelt ist, nämlich — wegen literarischen Diebstahls.

Deutsches Reich.

Aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages haben in der preußischen Armee vielfache Ernennungen und Beförderungen stattgefunden, u. A. ist Fürst Bismarck zum General der Cavallerie befördert und sind die Flügeladjutanten Obersten Fürst Radziwill und Graf Lehndorff zu Generalmajors ernannt worden.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf, betr. die Anstellung von Militäranwärtern im Privat-Eisenbahndienste, zur Beschlußfassung vorgelegt.

— Der Landwirthschaftsminister hat auf den 3. April nach Berlin eine Conferenz berufen, auf welcher die Anlegung einer Versuchsstation für Moor, Sumpf und Haide berathen werden soll. Den Verein gegen das Moorbrennen, der hierzu die erste Anregung gegeben hat, wird sein Geschäftsführer A. Lammers vertreten.

— Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, nach welcher die noch in Cours befindlichen $^1/_{30}$ und $^1/_{60}$ Thalerstücke (Groschen und Sechspfennigstücke) außer Cours gesetzt und bis zum 1. Juli d. J. zur Einziehung gelangen sollen.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses für das General-Synodalgesetz wird ihre Arbeiten im Laufe der nächsten Woche abschließen, so daß die Plenardebatten in der ersten Aprilwoche stattfinden werden.

— Als einen Beweis für die zunehmende Sympathie, welche dem Reichseisenbahnproject entgegengebracht wird, theilt eine officiöse Feder mit, daß die Handelskammer von Lüneburg sich in einer Adresse an den Reichskanzler zu Gunsten des Projectes ausgesprochen hat.

— Die „Kreuzzeitung" meint, sie habe nur einmal, und zwar durch einen Artikel des Geh. Ober.-Reg.-Rath Wagener über die Krönung, das Unglück gehabt, sich ein besonderes Mißfallen an höchster Stelle zuzuziehen. Die Insinuation, als ob die regierungsfeindliche Haltung der Zeitung in den letzten Jahren sich an „Höchster Stelle" des Wohlgefallens erfreue, ist zum mindesten „sehr sonderbar."

— Die „Germania" hat auf telegraphischem Wege von Limburg den Bescheid erhalten, daß die Aufforderung an den Bischof von Limburg, sein Amt niederzulegen, „bis jetzt" noch nicht eingetroffen sei.

— Die ultramontane Partei in Baiern beabsichtigt einen neuen Coup. Sie wird eine Erhöhung der Civilliste des Königs vorschlagen und beantragen, daß der Gulden in 1 Mark 80 Pfennige umzurechnen sei, was einer Mehrung des Gesammtbetrags um 5 pCt. gleichkommt. Von der Regierung ist im Budget eine hierauf bezügliche Proposition nicht gemacht.

— Von einem berliner Correspondenten wird Folgendes verbreitet: „In der angekündigten Interpellation Sullivan's im englischen Unterhause bezüglich angeblicher Aeußerungen Granville's über den Botschafter Grafen v. Arnim bemerken bestunterrichtete Personen, zwar nicht Granville, aber die Königin habe Arnim's Berufung auf den londoner Botschafterposten nicht gewünscht. Hiernach war der Bismarck'sche Bericht

---

[10]

Am Abgrund.

Novelle von S. W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Frau Leonore war weiß geworden wie das Blatt in ihrer Hand, als sie diesen Brief las. Vergeblich versuchte sie ein Spottlächeln, die zuckenden Lippen weigerten sich des Dienstes.

„Wahnsinn", flüsterte die schöne Frau, „Wahnsinn!"

Aber dennoch wagte sie es nicht, von diesem Schreiben dem alten Manne zu sagen, dennoch verrieth kein Wort dem betrogenen Mädchen, daß ihr Geheimniß profanirt sei. Es gibt Heiligthümer, die sich selbst beschützen vor der Berührung des Niederen, Unreinen; es gibt Altäre, an die sich des Räubers Kecheit nicht hinanwagt!

Leonore legte das Blatt zurück in den Schreibtisch, verschloß denselben und sprach zu Niemandem über Das, was sie gesehen. Nur von dem Ziel der abendlichen Ausflüge suchte sie sich zu unterrichten, und diese hinterbrachte sie, um einer etwaigen Bitte des Mädchens bei dem Vater von vorn herein allen Boden zu entziehen.

Minna war im Familienzimmer nicht wieder erschienen, seit sie der Alte gehen hieß; Niemand bekümmerte sich um das verlassene Mädchen, das es seit jüngster Kindheit gewohnt geworden, in sich allein alle seine kleineren und größeren Angelegenheiten zum Austrag zu bringen. Sie kam und ging, ohne mehr als geduldet zu werden. Der Vater wußte es ja, daß seine Tochter die Stiefmutter nie geliebt, und das war Grund genug, ihr sein Herz zu verschließen. Minna hatte Aehnliches, wie den Brief ihres Jugendgeliebten, nach dem letzten Gespräch mit ihm halb und halb erwartet; sie kannte ja alle seine Verhältnisse, wußte, wie ihn die Lockungen der Großstadt zum ersten Schritt verleitet, und wie ihm dann später das Herausreißen aus diesen Fesseln nicht mehr möglich gewesen. Ein Bruchtheil dessen, was er den Wucherern schuldete, war wirklich durch seine Hände gegangen und im flüchtigen, tollen Rausche verschleudert worden; — als er dann erwachte und den gefahrdrohenden Abgrund erkannte, da hielten ihn die Wechselblanquets mit seiner Unterschrift gleich unzerreißbaren Ketten von allen Seiten fest.

Er lieh Neues, um das Alte hinzuhalten; er schob die Katastrophe hinaus und lebte wie ein Ascet, gründlich curirt von der Seelenangst, welche er erlitten, aber ohne die Möglichkeit, sich jemals von den menschlichen Hyänen, den Wucherern, loszukaufen.

Da kam der Krieg und brachte in diese Verhältnisse eine Stockung hinein. Robert v. Holten avancirte zum Premier-Lieutenant erster Classe, er mußte bei nächster Vacanz die Hauptmannsepauletten erhalten, aber — die früheren Ketten umschlangen ihn fester denn je.

Nachdem sein Vater gestorben, ohne ihm Rennenswerthes zu hinterlassen, schwand für die Wucherer der letzte Schimmer von Aussicht; sie wollten jetzt nur noch ein Exempel statuiren, um anderen Debitoren einen heilsamen Schrecken einzuflößen.

Der unglückliche junge Mann stand unmittelbar vor einer Wechselklage und den ganzen schrecklichen Folgen derselben, — der Cassation, des Fortlebens ohne Ehre.

Für den Officierstand hat dies Wort seine ganz specielle Deutung.

Ein Rücktritt in das Verhältniß des gewöhnlichen Bürgers erscheint vielfach schon als Verletzung desselben. Ob die Ansicht mit der gesunden Vernunft vereinbar ist, bleibe dahingestellt, genug, sie existirt wirklich.

In dieser trostlosesten Periode seines Daseins sah Robert die Geliebte fast nur bei Gelegenheit einer Einladung in das Haus ihrer Eltern. Er wußte, daß man seine schlimme Lage kannte, und der Stolz verbot ihm, das junge Mädchen zu compromittiren.

Dennoch aber war er nicht stark genug, einen völligen Bruch herbeizuführen, bis wirklich sein Schicksal besiegelt schien. Dann schrieb er den Brief, welcher halb eine glühende Liebeserklärung, halb ein unwiderruflicher Abschied zu nennen war.

Minna schloß die Augen, wie um den erschütternden Eindruck dieser Worte erst ganz in sich verhallen zu lassen, bevor sie im Stande war, den Sinn derselben festzuhalten.

Wie es werden würde, das wußte Robert nicht, nur ein trauriges, schreckliches Ende mußte es nehmen, das war gewiß.

Das blasse Mädchen wandte sich voll Grauen ab von einem Bilde, das sich ihr siegreich immer wieder aufdrängte. Wenn der Unglückliche den Tod suchen würde!

Sie stand auf und beugte sich weit hinaus in den dämmernden Abend. Die Weinblätter kühlten ihre heiße Stirn, — ein erschrockenes Vögelchen huschte aus dem grünen Versteck und streifte fast mit den Flügeln das weiße stille Mädchenantlitz, — Minna bemerkte es nicht.

Wenn Robert sterben würde, sterben im Mai, wo die Erde jauchzt und das Leben seine glühendsten Träume spinnt, — wenn er todt wäre, dahin auf immer und mit ihm Alles, was das achtzehnjährige Herz ersehnte.

Minna stand leise vom Sitz auf und kleidete sich an, um das Haus zu verlassen. Hier konnte sie nicht bleiben, so allein in der Dämmerung, so stumm in dem öden, goldenen Palast, es würde das hämmernde Gehirn erdrückt haben mit seiner Schwere.

Langsam ging sie die Treppe hinab, vorüber an kostbaren Schnitzarbeiten, an Marmorfiguren und Gruppen von theuren exotischen Pflanzen. Dichte Teppiche bedeckten die Fußböden, Vasen und Urnen schmückten die Nischen.

Wie ein Schmerz, ein Zucken flog durch des Mädchens Seele der Gedanke, daß die Summe, welche an den Ausputz der Vorhalle verwendet worden, schon ausreichen könnte, um Robert's Schulden zu bezahlen. Auf das Geld kam es ja nicht an, was waren dem Millionär die armen sechstausend Thaler? — Eine Laune, ein Nichts.

Aber die Liebe, ja, die Liebe, — da fehlte es. Auch reiche Menschen darben zuweilen, wo der nächste Nachbar, dem das trockene Brod fehlt, im vollen Genusse schwelgt.

Leise, mit unhörbaren Schritten ging Minna vorüber am Wohnzimmer, wo man Karten spielte, — wo der Piquebube wie ein gespenstischer Bote in das Gesicht der schönen, stolzen Frau blickte — vorüber am Saal, wo vor Jahren Wilhelm's Leiche gelegen, mit der schwarzen Kugelspur auf der Stirn, und hier an dieser Thür hielt das Mädchen auf Minuten in ihrem Wege inne.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760325012/fragment/page=0001

vom 14. April 1873 an den Kaiser sachlich durchaus zutreffend."

— Dem Vernehmen nach hat Richard Wagner während seines jetzigen Aufenthaltes in Berlin u. A. auch das Project eines Ankaufs seines bayreuther Theaters durch das Reich betrieben. Außer der vornehmen Protection, welche dem Plane gesichert ist, hat man sich auch im Stillen um die Stimmen hervorragender Reichstagsabgeordneter beworben und Einige derselben sollen sogar bereits zugesagt haben, wenigstens nicht gegen diesen Plan parlamentarisch vorzugehen. Was soll jetzt nicht Alles das Reich kaufen.

* Die älteste Tochter des französischen Botschafters Gontaut-Biron hat sich mit dem Grafen v. Talleyrand-Perigord, Pr.-Lieutenant im 2. preußischen Garde-Ulanen-Regim., Sohn des Marquis Talleyrand, Herzogs v. Dino, Besitzer des Gutes und Schlosses von Günthersdorf in Schlesien verlobt.

Halle, den 24. März.

— Unsere städtischen Behörden haben vor einiger Zeit eine gemischte Commission gebildet, welche die Einrichtung der für unsere Stadt so nothwendigen Straßenbesprengung erörtern und einleiten soll. Wie wir vernehmen, hat diese Commission den städtischen Behörden vorgeschlagen, vorläufig versuchsweise die Hauptstraßen und Promenaden besprengen zu lassen. Außer dem bereits vorhandenen, aber noch wesentlich zu verbessernden Sprengwagen soll noch ein zweiter, nach dem Muster der in unseren Großstädten vorhandenen, in Anwendung kommen. Für die Berieselung der Rasenplätze soll nach den Vorschlägen der Commission eine ähnliche Einrichtung versucht werden, wie sie in Paris seit längeren Jahren sich bewährt hat. Diese Vorrichtung besteht aus Röhren, die auf Rollen beweglich durch Charniere mit einander verbunden sind und an der unteren Seite feine Löcher haben, durch die das Wasser hervorquillt. Ein ganzes System solcher Röhren wird mit dem Hydranten verbunden und dann mit großer Leichtigkeit beliebig über die ganze zu berieselnde Fläche fortgeführt. So werden in Paris namentlich die großen Plätze, die Boulevards ꝛc. besprengt, ohne eine Störung des Verkehrs herbeizuführen und man darf wohl erwarten, daß diese Art Röhrenberieselung sich mit Vortheil wird anwenden lassen.

— Dem Vernehmen nach ist die Aussicht vorhanden, daß hier außerhalb der Stadt ein schattiger Sommer-Turnplatz gewonnen wird, auf welchem von hiesigen Turnvereinen gemeinsame Turnübungen und Turnspiele abgehalten werden können. Bei der ungünstigen Lage der hiesigen Turnanstalt ist ein solcher Platz längst ein dringendes Bedürfniß gewesen und namentlich für die Schuljugend ernstlich vermißt worden. Dieser Zweck ist theilweise Veranlassung gewesen, daß die hiesigen Turnvereine einander näher getreten sind. Vor Kurzem hat bereits eine Zusammenkunft der Vorstände stattgehabt und es ist eine Art von Turnerbund geschlossen worden, der zwar keine weitläufigen Statuten voraussetzt, aber doch eine gemeinsame Vertretung aller turnerischen Interessen durch einen von den Vereinen gewählten Ausschuß ermöglicht. Die in dieser Weise verbundenen Vereine sind die außer dem bereits früher bestehenden Halleschen und dem Jahrschen Turnverein der academische und der kaufmännische Turnverein.

— Der nordostthüringische Turngauverband gedenkt in diesem Jahre ein sechsmaliges gemeinschaftliches Turnen der Vorturner in verschiedenen Städten zu veranstalten. Das erste wird am nächsten Sonntag hier stattfinden und werden zu diesem Zwecke sämmtliche Vorturner sich in unserer Stadt einfinden.

— Vor drei Wochen fand ein Knabe auf dem Wege nach der Volksschule in der Königsvorstadt ein stark gebrauchtes Geldtäschchen mit über 11 Mark Inhalt und lieferte das Geld der Polizeiverwaltung aus. Bis jetzt hat sich aber der Verlierer noch nicht gemeldet.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind NW. 1. Barometer 27" 7‴, 23. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 79,7 %. Thermometer 3,2.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

22. März. Im Ganzen wenig verändert. Trüber Himmel, hier und da Schnee, schwache Luftströmung aus West oder Nordwest, die Temperatur theils nahe theils unter dem Gefrierpunkte: so in ganz Mitteleuropa. Im Nordwesten begann das Barometer zu fallen. Das in Ungarn belegene Gebiet niederen Luftdrucks ist nordwärts fortgeschritten, sein Centrum lag am 21. in Pommerellen. Die Winde im westlichen Europa (auch in Süddeutschland) waren östlich geworden. Am 21. hatte Haparanda 19, Petersburg 1, Bregenz 5, Ischl 7, Klagenfurt 11 Grad unter 0.

---

* Wie aus Neapel gemeldet wird, hat am 18. Abends der lang erwartete Ausbruch des Vesuvs begonnen; die Lava floß nach Pompeji zu hinunter. Eine gewaltige Säule schneeweißen Rauchs, colorirt durch das Feuer, welches der Spitze des Berges entsteigt, bietet einen prächtigen Anblick dar. Gewaltige Lavamassen wurden in die Höhe geschleudert.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Naumburg**, 24. März. Auch hier, wie in der Umgegend, hat man zur Linderung der Noth in Schönebeck und Umgegend beigesteuert, auch Concerte und andere Aufführungen zu diesem Zwecke veranstaltet. Der hiesige Gewerbeverein, der einen entsprechenden Beitrag aus der Vereinskasse dorthin gesandt, fordert noch besonders die hiesigen Gewerbetreibenden zur Unterstützung der dort Geschädigten auf.

⊂⊃ **Eisleben**, 23. März. Gestern, als dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm, war die Stadt flaggengeschmückt, die Schulen hielten jede für sich eine besondere Festfeier, zum Theil öffentlich, im Gasthof zum goldenen Schiff und dem zur Centralhalle fanden Festdiners statt. — In Kürze wird uns die seltene und deshalb sehr willkommne Gelegenheit geboten, guten Opernvorstellungen beiwohnen zu können. Der Besitzer des „Mansfelder Hofes", Herr Schaaf, hat die Opergesellschaft des fürstlichen Hoftheaters zu Sondershausen engagirt, die unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Kammermusikus Laska 6 Opern aufführen wird und zwar: Martha, Der Troubadour, Lucretia Borgia, Don Juan, Zampa, Maurer und Schlosser, Norma. Die Vorstellungen werden den 31. März beginnen und mit Unterbrechung je eines Tages Pause fortgesetzt werden. — Die im Mai vorigen Jahres niedergebrannte Dampfmühle der Hrn. Ulrich und Rensch ist wie ein Phönix aus ihrer Asche erstanden und bietet als 8stöckiger, architectonisch schön aufgeführter Backsteinbau einen imposanten Anblick. Am Schloßplatz gelegen, ist man versucht, sie als „rothes Schloß" zu betrachten. Nachdem das Werk schon einige Male probeweise in Betrieb gesetzt ist, wird es in Kürze seine regelmäßige Thätigkeit wieder beginnen.

+ **Löbejün**, 23. März. In unserer Stadt sind für die Verunglückten zu Schönebeck 324 M. 3 Pf. gesammelt und dem Magistrat daselbst übersandt worden.

— In Merseburg fand am 22. d. Nachmittags unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Seffner eine außerordentliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt. Anlaß dazu und einziger Gegenstand der Verhandlung war ein dringlicher Antrag der Stadt-Verordneten Wöhsel u. Gen.: An Se. Majestät den Kaiser zu senden 80. Geburtstage eine Glückwunsch-Adresse zu richten, und in derselben gleichzeitig der großen Freude Ausdruck zu geben, welche der Bürgerschaft die Kunde bereitet hat, daß Se. Majestät während der diesjährigen Herbstmanöver die Stadt Merseburg durch seine Anwesenheit auszeichnen wolle. Die von dem Abg. Wöhsel entworfene Adresse wurde nach einigen einleitenden Worten des Antragstellers ohne Discussion einstimmig genehmigt, von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet und sofort abgesandt.

— Dem Sturm am 12. ist im mannsfelder Seekreise auch die von Vielen gekannte 500jährige Kahn-Eiche auf dem Hausberge im bischofröder Holze zum Opfer gefallen; dieselbe soll im Stamme 15—28 Klafter enthalten. Sie war nicht nur der Gemeinde Bischofroda, sondern auch der ganzen Umgegend bekannt.

— In Lodersleben bei Querfurt hat der Sturm das auf einem freien Platze stehende Kriegerdenkmal umgeworfen und ist dasselbe in drei Stücke zerbrochen.

— Die diesjährige Aufnahme von Zöglingen in die evangelischen Bildungs- und Erziehungsanstalten zu Droyssig bei Zeitz findet zu Anfang August statt. Die Meldungen für das Gouvernanten-Institut sind bis zum 1. Juni unmittelbar beim Cultusministerium, diejenigen für das Lehrerinnen-Seminar bis zum 1. Mai bei der betreffenden königl. Regierung anzubringen. Der Eintritt in das mit dem Gouvernanten-Institut verbundene Pensionat für evangelische Töchter höherer Stände soll in der Regel zu Ostern und zu Anfang August erfolgen. Die Meldungen sind an den Seminar-Director Kitzinger zu richten.

— Am Bahnhof zu Cöthen warf sich am Mittwoch Abend vor dem nach Wittenberg fahrenden Zuge ein Frauenzimmer auf die Schienen. Der Maschinenführer, der das Beginnen der Person wohl bemerkte, konnte Maschine und Zug erst zum Stehen bringen, als derselbe über die Lebensmüde hinweg war und dieser beide Beine abgefahren hatte. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus geschafft.

— Wie das „Bernburger Wochenblatt" mittheilt, ist auf einer Ackerbreite in der großen Aue die Leiche eines jungen Mannes, der seinem Aeußern nach augenscheinlich aus einem anständigen Hause stammt, in wohl erhaltenem Zustande aufgefunden.

— Die „Eis. Ztg." enthält die Nachricht, daß die Kaiserin Eugenie mit ihrem Sohne und einem Cavalier am Donnerstag Mittag, von Wilhelmshöhe kommend, in Eisenach eingetroffen und im Hotel „Zum Rautenkranz" Wohnung genommen hat. Ihre Ankunft war privatim dorthin avisirt worden; sie reist im strengsten Incognito und begiebt sich morgen nach Weimar, wohin ihre Dienerschaft vorausgegangen. Am Nachmittag haben die Kaiserin, der Prinz und der Begleiter sich nach der Wartburg begeben. Die Kaiserin ist korpulent geworden und sieht wohl aus, Prinz Napoleon sieht seinem Vater sehr ähnlich, ist kräftigen und ernsten Aussehens; beide haben einige Einkäufe gemacht und Mittags im „Rautenkranz" gespeist.

Wissenschaft. Kunst.

— Dr. Conrad Beyer in Eisenach, der bekannte Biograph Rückert's, fordert alle Freunde Rückert'scher Muse auf, ihm gütigst ihre etwaigen noch ungedruckten Schätze — Gedichte, Briefe, Autographen des Dichters — zur Einsicht mitzutheilen, zur Vervollständigung seiner demnächst in vermehrter Auflage erscheinenden Biographie Rückert's.

— In der letzten Sitzung der anthropologischen Gesellschaft in Berlin machte der Vorsitzende Professor Virchow sehr interessante Mittheilungen über die Erforschungsreise des Prof. A. Bastian, welche derselbe im Auftrage der Reichsregierung in Südamerika unternommen hat. Dem letzten Berichte zufolge befand sich unser berühmter Landsmann in Medillin in Columbia, von wo er nach Bogota zurückzukehren gedachte. Ein Theil der von ihm nach Europa expedirten Sammlungen hat leider Schiffbruch erlitten und ist verloren. Vor seiner Rückkehr nach Europa beabsichtigt Bastian noch die Weltausstellung in Philadelphia zu besuchen.

— Der Bau eines provisorischen Kunstausstellungsgebäudes in Berlin ist dem Vernehmen nach jetzt durch eine Königl. Ordre vom 4. d. M. genehmigt worden und soll dergestalt beschleunigt werden, daß schon die diesjährige Kunstausstellung in dem neuen Gebäude stattfinden kann.

— Richard Wagner hat am Mittwoch Berlin verlassen und ist direct nach Bayreuth zurückgekehrt. Der Ertrag der Vorstellung, der bekanntlich dem bayreuther Festspielfond zu Gute kommt, beträgt ca. 15,000 M.

— Der Capellmeister Henneberg in Bergen hat eine tüchtige deutsche Opergesellschaft gebildet, mit welcher er in den Monaten Juli und August eine Serie Opernvorstellungen in den bedeutendsten Städten Schwedens und Norwegens geben wird.

Vermischtes.

— [Der Geburtstagstisch des Kaisers] war auch in diesem Jahre ein überaus reicher und festlich geschmückter. Im Empfangszimmer der Kaiserin waren die Geschenke aufgebaut, welche die königliche Familie dem Kaiser verehrt hat: Majoliken, Vasen, Lampen, Kunstwerke u. s. w., dazwischen Blumenstöcke und prächtige Bouquetts. Einen bezaubernden Anblick bot das blaue Vortragszimmer des Kaisers; wohin das Auge sah, erblickte es Blumen: Camelien und Veilchen, Hyazinthen und Edelweiß, Rosen und Azaleen wetteiferten in wundervoller Pracht. Die Damen des Hofes hatten sich durch Bouquetts empfohlen; der hamburger Patriot, der im vergangenen Jahre einen prachtvollen Aufbau von Veilchen gesandt, überreichte diesmal eine höchst geschmackvolle Blumenetagère. Unter den Geschenken fehlten trotz Sturm, Regen und Schnee, womit dieses Jahr Frühlingsanfang begangen wird, die Kibitzeier nicht. Ein niedliches Körbchen mit solchen, versteckt unter Kornblumen, Weizen-, Korn- und Gerstenähren, war in das Palais gelangt. Ganze Stöße von Briefen und Telegrammen waren eingelaufen und brachten dem Kaiser frohe Grüße und herzliche Wünsche.

— [Dampfkessel-Explosion.] In der Tuchfabrik des Herrn Gustav Valte in Cottbus ist am 20. d. M., Morgens 6 Uhr, der Dampfkessel explodirt. Die Wirkung der Explosion war eine so verheerende, daß das Kesselhaus, das einerseits an dasselbe angrenzende Maschinengebäude, sowie das andererseits anstoßende Rahmenhaus vom Erdboden völlig vernichtet sind und außerdem das an das Maschinenhaus grenzende große Spinnereigebäude zum Theil eingestürzt ist. Theile des Dampfkessels im Gewichte von 10—25 Centner sind über 200 Schritt weit geschleudert, Gebäudetrümmer auf die doppelte Entfernung. Leider haben auch drei Menschen das Leben dabei eingebüßt, darunter der Heizer, und wird in Folge des letzteren Umstandes die Ursache des Unglücksfalles wohl nicht zu ermitteln sein. Der Inhalt der Fabrik ist gegen Feuersgefahr und Explosion bei der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt und der Elberfelder Gesellschaft versichert und haben diese den nicht unerheblichen Verlust an Maschinen ꝛc. zu tragen. Der Besitzer erleidet aber wahrscheinlich dadurch einen bedeutenden Schaden, daß er die zerstörten Gebäude bei der Provinzial-Societät versichert hat, die für Explosionen bekanntlich keine Entschädigung gewährt.

— [Das dünnste Metallfädchen der Welt.] Bekanntlich eignen sich vorzüglich die edlen Metalle, wie Silber, Gold, Platin, zur Ausdehnung als Draht. Den feinsten hat wohl der Physiker Wollaston hergestellt. Er nahm einen dünnen Platindraht und umgoß diesen ganz gleichmäßig mit Silber; das hierdurch gewonnene Stäbchen zog er so fein als möglich zu Draht aus und löste von diesem das Silber zuletzt mittelst Salpetersäure ab. Das Resultat war ein Draht von $1/3000$ Linie Stärke. Zwei geographische Meilen solchen Drahtes würden etwa = 1 Neuloth (10 Gramm) wiegen, trotzdem das dazu verwendete Material zu den allerschwersten Metallen gehört; ja, um auch mit dem schärfsten Auge etwas von ihm zu erkennen, müßte man ein Seil aus — 282 solchen Drähten bilden, welche dann zusammen etwa $1/60$ Linie Durchmesser hätten!

— [Was geistige Nahrung kostet.] Bei Gelegenheit des Erscheinens der drei großen Conversationslexica von Brockhaus, Pierer und Meyer ist eine Berechnung des quantitativ in jenen

---

Ferdinand Freiligrath.

III.

Im Spätherbst 1851 befand sich der flüchtige Dichter mit den Seinigen wieder in London. Der politischen Unruhe war er entrückt, aber in die Unruhe dieser Riesenstadt mit Sorgen und Arbeit hineingestellt. Mehr als irgend eines seiner namhaftesten politischen Lieder zeigt die Art, wie er sich wieder in die Forderungen des Lebens im Exil hineinfindet, daß er ein ganzer Mann war. Die Enttäuschungen über die deutsche Bewegung haben ihn tief getroffen; tiefer vielleicht noch die Beobachtung, der er bei aller Naivität seines Realismus sich unmöglich entziehen konnte, wie verschiedenartig die Motive der Theilnahme an der Revolution gewesen, und sein Dichtergemüth konnte sich über die sittlichen Widersprüche darin nicht mit der gleichen Entschlossenheit hinwegheben, wie zwei Jahrzehnte früher der schärfere Verstand Börne's Art und Wesen jeder Revolution zu erklären gewußt hatte.

Freiligrath kehrte daher nicht wieder in das bunte Getümmel des londoner Flüchtlingslebens zurück. Er lebte mehr für sich. Charakteristisch für seine Stimmung und Auffassung der Dinge ist das Bruchstück einer „poetischen Epistel" vom 23. Januar 1852. Er empfindet, daß das Brausen, Tosen, Rufen, Reden, Hadern auf den ewig widerhallenden Quadern jeden Reimer gründlich von allem Dünkel der Poeterei kuriren können. Man fragt so wenig hier nach dem deutschen Dichter, daß er sich in Wisconsin, in einem Blockhaus, weniger fremd fühlen würde als zwischen Charing Croß und Temple Bar! Man müßte denn sich auszubieten wissen als decorirendes Lorbeerbäumchen für die englischen Routs. Aber er passe nicht dazu, sich als Löwe der Saison auf den Teppichen der Drawing Rooms zeigen zu lassen; er sei nur ein brummender Bär; den „Flüchtling" als Passionsblume im Knopfloch zu tragen, daran denke er gar nicht, und mit seinem „schön zerwetterten Dichterruhme" wolle er nicht gleißen. Aber stählen will er sich an diesem muthigen Leben, in das von Neuem durch das Schicksal geworfen, er seine ganze Kraft anspannen muß; das sich um seine „Lorbeern" gar nicht kümmernd, an ihm rüttelt, aber ihn lehren soll, nur um so fester in dem neuen Boden zu stehen. Doch bisweilen beschleicht ihn eine weiche Stimmung, mit einem Anfluge von bitterer Ironie. So singt er, der „Rothe", in dem Winter 1852 in wenigen aber fragmentarischen Zeilen vom „Rothkehlchen":

Zur Weihnachtszeit ein Vöglein roth,
Ein Vöglein roth von Brüstchen,
Es bettelt um ein Krümchen Brod,
Ein Krümchen oder Küstchen.

Roth ist sein Brüstchen, O!
Roth ist sein Brüstchen, O!
Es bettelt um ein Krümchen Brot,
Ein Krümchen oder Küstchen, O!

Das ist das Herzlied des kalten Exils, wie es in einfacherer und ergreifenderer Weise Robert Burns, den man hier zu vernehmen glaubte, nicht hätte aussprechen können. Aber Freiligrath nimmt seine ganze Kraft zusammen, wacker unterstützt von seiner ebenso geistvollen als energischen Gattin. Er erhält eine auskömmliche Stellung als Manager (Director) einer schweizerischen Bankcommandite in London und kann mit seinen und der Seinigen bescheidenen Ansprüchen eine glückliche Häuslichkeit gründen. Aber „trotz alle dem"! Sein Herz gehört Deutschland; auf diesem Deutschland ruht sein Auge von ferne beobachtend. Wenn er zur Hochzeit eines reichen Holzhändlers in Düsseldorf am 21. Juli 1853 ein humoristisches Lied singt, so rechnet er darauf, wenn auch jetzt nicht eingeladen, doch in fünfundzwanzig Jahren die silberne Hochzeit in Deutschland mitzufeiern. Als er im November 1856 Julius Rodenberg einige Verse ins Album zu schreiben hat, da preist er diesen „frischen Liedermund", daß er in der Heimath darf für die Heimath singen. Deutschland gehört daher auch das umfassendste und, wenngleich es nur eine Anthologie ist, bedeutendste Werk dieser Jahre. Er gab 1854 „Dichtung und Dichter" heraus, eine gar nicht nach ihrem Verdienst gewürdigte Zusammenstellung von Gedichten über Wesen und Formen der Poesie und die einzelnen deutschen Dichter. Es ist eine ebenso charakteristische als sinnige deutsche Poetik und Poesiegeschichte in Versen von verschiedenen Dichtern. Daher dichtete er auch mit wahrer Begeisterung für die Schillerfeier unter den Deutschen Londons und Nord-Amerika's im Jahre 1859, und er freute sich um so inniger dieses Bandes aller Deutschen, je schmerzlicher er am 20. November des vorhergehenden Jahres bei der Bestattung der von ihm in tief ergreifender Weise besungenen Johanna Kinkel empfunden hatte, was es heiße, in fremder Erde bestattet werden zu müssen. Daher kehrt sein Dichten und Denken immer gern nach Deutschland zurück, sei es, daß er am 26. April 1862 Uhlands fünfundsiebenzigsten Geburtstag zu feiern oder im Februar 1863 für den unsäglich leidenden Julius Moser um Subscriptionen auf seine gesammelten Werke zu bitten hatte. Die innige Dringlichkeit, mit der er dies that, ließ schon damals bei einigen Freunden unseres Dichters den Gedanken aufkommen, auch für ihn eine Nationalsubscription einzuleiten. So begegnen wir jetzt nicht mehr, wie noch sehr energisch ausgesprochen in dem Weihnachtsliede von 1850, dem Verlangen nach der Freiheit Nord-Amerika's, wohin ihn die Freundschaft Longfellow's, dessen „Hiawatha" er 1867 übersetzt, wie ein deutsches Original herausgiebt, und der wachsende Ruhm, der durch die erste, in New-York 1858 erschienenen Gesammtausgabe seiner Dichtungen unter den transatlantischen Deutschen befestigt wurde, mächtig locken konnte. Sein Blick war über den Canal gerichtet.

Da brach der Sommer des Jahres 1866 herein. Wer konnte damals ahnen, welche Folgen sich an den gewissenlosen Bundestagsbeschluß vom 14. Juni knüpfen würden? Freiligrath, wie seine ganze Parthei mit geringen Ausnahmen, war großdeutsch gesinnt; die etwa möglichen kriegerischen und politischen Wechselfälle interessirten für den Augenblick gar nicht: der ganze Krieg erschien einfach als ein grauenvoller Bruderkrieg! Und dieser schmerzlichen Anschauung hat keine Volksversammlung einen so mächtigen Ausdruck verliehen, wie Freiligrath mit seinem „Westphälischen Sommerliede". Hier zeichnet er mit concreten, charakteristischen Zügen das herrliche Saatfeld Westphalens, das er so gut kennt — aber der Arbeiter sei, weggerufen, um des deutschen Bruders Korn im Bruderkrieg zu zerstampfen. Wenn dann die Ernte kommen wird, wird es an flotten Burschen und Schnittern fehlen. Aber;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760325012/fragment/page=0002

Werken gebotenen Stoffes angestellt worden, welche wir hier wiedergeben: **Brockhaus**: Preis des completen Werkes 30 Thaler, Umfang des Werkes 960 Bogen Bourgeoisschrift, Buchstaben auf dem Bogen 82,080 Buchstaben. Anzahl der Buchstaben im ganzen Werk 78,796,800. — **Pierer**: Preis des completen Werkes 30 Thaler, Umfang des Werkes 900 Bogen Petitschrift, Buchstaben auf dem Bogen 99,264 Buchstaben, Anzahl der Buchstaben im ganzen Werk 89,337,300. — **Meyer**: Preis des completen Werkes 40 Thaler, Umfang des Werkes 960 Bogen Petitschrift, Buchstaben auf dem Bogen 103,776 Buchstaben. Anzahl der Buchstaben im ganzen Werke 99,624,960. Hiernach kommen bei Meyer 8302, bei Brockhaus 8755 und bei Pierer 9926 gedruckte Buchstaben auf — einen Pfennig zu stehen.

— [Franz Liszt und die Gräfin d'Agoult.] Ein ungarisches Blatt erzählt: „Im Jahre 1837 befand sich Liszt in Paris. Die Salons der hervorragendsten Persönlichkeiten standen ihm natürlich offen. Liszt war damals 26 Jahre alt, ein berühmter Künstler und ein interessanter junger Mann — was Wunder, daß die gesammte Frauenwelt ihn förmlich vergötterte? Um diese Zeit kam auch der Clavier-Virtuose Thalberg nach Paris. Liszt verließ bald das moderne Babylon und ging nach Como, wohin ihn die (dieser Tage verstorbene) Gräfin d'Agoult (Daniel Stern) begleitete. Als sie zusammen nach Como gingen, trat in Mailand gerade der Clavier-Virtuose Mortier de Fontaine mit großem Erfolge auf. Liszt, der sich damals sehr glücklich fühlte, versprach dem Künstler seine Mitwirkung für einen Abend. Mortier traf alle Vorbereitungen und ganz Florenz harrte gespannt des köstlichen Abends, ja der stets in Geldverlegenheiten befindliche französische Künstler berechnete schon im Stillen, wie viele schöne Goldfüchse ihm die Mitwirkung Liszt's tragen würde, da — kam ein Brief aus Como, der folgendermaßen lautete: „Kommen Sie sofort zu mir, bringen Sie so viele Heiligenbilder und Gebetbücher, als Sie können. Liszt." Mortier war überrascht, er verstand die Sache nicht gut, begab sich aber doch nach Como. Liszt weinte vor Freude, denn die Gräfin hatte ihn eben mit einem kleinen Mädchen beschenkt. Mortier fungirte als Taufpathe und empfahl den Namen Cosima. Die kleine Cosima, für welche Liszt so viele Heiligenbilder und Gebetbücher verlangte, wurde später die Frau Bülow's und schließlich Richard Wagner's. Später kehrte Liszt nach Paris zurück. In den Vierziger-Jahren befand sich auch die Lola-Montez dort; diese kleine Pompadur des Königs von Baiern fesselte auch Liszt; er zeigte sich öffentlich in Gesellschaft der Tänzerin und begleitete sie auf ihren Spazierwegen. Darauf brach die Gräfin d'Agoult die Beziehungen zu Liszt ab. Als man 1845 Liszt frug, wie er zur Gräfin stehe, antwortete er: „Die Gräfin von Agoult hat mich die Treppe hinabgeworfen."

— [Das Wachsthum London's.] Der statistische Ausweis über die Geburten und Todesfälle in der britischen Metropole zeigt, daß London noch immer im Wachsen begriffen ist. Die Bevölkerung Londons um Mitte vorigen Jahres stellte sich ungefährer Schätzung nach auf 3,445,100 Seelen, d. i. 41,358 mehr als in 1874. Der Flächenraum Londons beträgt incl. der Themse 122 Quadratmeilen. Die Gassen und Straßen haben eine Länge von ca. 1,500 engl. Meilen. Die Sterblichkeit des Jahres betrug 23 auf 1,000 lebende Personen, was etwas höher als der Durchschnitt der fünf vorbergehenden Jahre ist. Während des Jahres fanden 1529 Feuersbrünste statt. Die Abgaben für Wasser und Gas bezifferten sich zusammen auf 4,112,023 Lstr. oder ca. 1 Lstr. pro Kopf.

— [Ein in seinen Motiven unaufgeklärtes Verbrechen] setzt die Umgegend von Berlin in die größte Aufregung. Am Donnerstag passirte der Handelsmann Schrapel aus Teltow, von einer Geschäftsreise aus dem Dorfe Mahlow zurückkehrend, die Forst bei Klein-Beeren. An einem ihm entgegenkommenden Menschen, den er für einen Forstmann hielt, fuhr er grüßend vorüber. Plötzlich fiel von der rechten Seite des Hauses ein Schuß, der ihn am Kopfe verletzte. Er sah noch, wie der Jäger der Schonung zueilte, und fiel dann in Ohnmacht. Das mit dem Wege bekannte Pferd brachte ihn bis nach Teltow, wo sich bei vorgenommener Untersuchung vier Verletzungen an seinem Kopfe vorfanden. Dieselben sind jedoch nicht lebensgefährlich. Bei den nach dem Thäter angestellten Recherchen wurde festgestellt, daß der Forstaufseher Göris in Klein-Baren im beschriebenen Anzuge zu gehen pflege. Dieser wurde vor das Krankenbett des Verwundeten gebracht, mußte jedoch, da sonst nicht der geringste Verdacht vorgebracht werden konnte, als unverdächtig entlassen werden.

— [Unglück durch leichtsinniges Umgehen mit Schießgewehren.] Der Gutsbesitzer Böhm in Belitten bei Königsberg war mit seinen beiden Vettern am Sonntag Vormittag von der Jagd heimgekommen und saß mit ihnen am Frühstückstisch zusammen. Plötzlich gab er seinem jüngern vierzehnjährigen Vetter eine alte, unbenutzte Flinte und forderte ihn auf, auf eine Puppe über dem Sopha, auf welchem er selbst saß, zu zielen. Obgleich beide annahmen, daß die Flinte ungeladen sei, da das Pistre leer und das Kupferhütchen eingerostet war, entlud sich der Schuß, die Puppe blieb unversehrt, doch Böhm lag mit furchtbar zerschmettertem Kopfe todt in seinem Blute auf dem Sopha.

— [Sonderbare Bestimmung eines Dampfkessels.] Einigen Beamten der österreichischen Staatseisenbahn fiel es auf, daß ein und derselbe Dampfkessel in gewissen Zeitpunkten regelmäßig die Reise von Pest nach verschiedenen Punkten des Auslands und von hier wieder zurück nach Pest machte. Die Eisenbahnbeamten machten endlich die Zollbehörde auf diese Reisen des Kessels aufmerksam und als dieser vor einigen Tagen wieder am pester Bahnhofe anlangte, wurde er von der Zollbehörde geöffnet. Man fand in dem Kessel nicht weniger als 30,000 Stück Cigarren.

— [Genau gezählt?!] Einem englischen Blatte zufolge leben und wirken gegenwärtig in Europa nicht weniger als 189,548 Dichter, Schriftsteller und Gelehrte.

— [Höfliche Räuber] giebts in Südrußland. Auch Personen der höheren Stände gehen dort unter die Straßenräuber. In Shitomir wurde unlängst eine Dame, die nächtlicher Weile allein über die Straße nach Hause ging, von einem feingekleideten, behandschuhten Herrn angeredet und in höflichster Weise ersucht, ihm ihren Pelz oder den Werth desselben in Geld zu überlassen. Die Dame machte darauf aufmerksam, daß sie kein Geld bei sich habe und so leicht gekleidet sei, daß sie sich ohne Pelz unfehlbar erkälten müsse. Der galante Räuber bot ihr den Arm, geleitete sie bis an ihre Wohnung, nahm ihr an der Schwelle ihrer Wohnung den Pelz ab, dankte verbindlichst und ward nie mehr gesehen. In einem andern Falle wurde ein Offizier des kursker Regiments, der außer 40 Rbl. eigenen Geldes eine größere Summe von Regimentsgeldern bei sich hatte, von mehreren Herren angehalten, die ihn aufforderten, ihnen das Geld auszuliefern, das er bei sich trüge. Der Offizier erklärte, er könne das Geld der Krone nicht abgeben, er werde sich daher nach Kräften vertheidigen. Die Räuber erklärten ihm darauf, sie würden sich in dem Falle auch mit den ihm gehörenden 40 Rbl. begnügen; sie erhielten das Geld, dankten in den höflichsten Ausdrücken und entfernten sich.

— [Eine eigenthümliche Wette] wurde letzthin im baierischen Orte Grünbach eingegangen. Dienstknecht G. Kornmaier wettete mit seinem damaligen Dienstherrn J. Maier um 6 fl., daß er 7½ Pfund Schweinefleisch auf einen Sitz essen werde — wirklich gewann er die Wette, aß richtig seine Portion und dazu noch zwei tüchtige Bauernknödel und erklärte am Schlusse, daß er noch 1 Pfund essen würde, wenn er solches noch geschwind haben könnte.

[Neues Mittel gegen Zahnschmerz.] Dr. Duckworth in London empfiehlt, eine Lösung von 1 Thl. doppelkohlensaures Natrons in 16 Theilen Wasser eine Zeit lang im Munde zu halten, um Schmerzen, die von schadhaften Zähnen herrühren, zu beseitigen. Jedenfalls ist das Mittel unschädlich und des Versuches werth.

[Telegraphische Zärtlichkeit.] Ein Ehemann, der kurz nach seiner Hochzeit eine Geschäftsreise antreten mußte, machte sich den electrischen Draht in origineller Weise dienstbar, indem er an seine Gattin folgendes Impromptu telegraphirte: Beim Reisen hat Dein holdes Bild — Entzückend mich umstrahlt. — Wer ist, wie Du, so hold, so mild?? — Rückantwort ist bezahlt!

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

In Betreff der Abkürzung der leipziger Messen ist vom Rath mit allen gegen drei Stimmen beschlossen worden, es bei den jetzt üblichen 4 Wochen bewenden zu lassen.

Verzeichniß

der in Halle am 23. März 1876 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

		M.	Pf.			M.	Pf.
Weizen	pro Ctr.	9	75	Bohnen	pro Pfd.	—	16
Roggen	—	8	75	Linsen	—	—	24
Gerste	—	9	20	Erbsen	—	—	21
Hafer	—	8	95	Butter	—	1	18
Heu	—	4	75	Rindfleisch a. d. Keule		—	63
Stroh	—	3	25	do. gewöhnl.		—	56
Kartoffeln	—	2	60	Kalbfleisch	—	—	50
Eier	pro Schock	3	—	Hammelfleisch	—	—	56
				Schweinefleisch	—	—	60

Die Polizei-Verwaltung.

Berlin, 22. März. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums). Weizen 100 Kilogr. 21 M. — Pf. bis 22 M. — Pf. Roggen 16 M. 20 Pf. bis 16 M. 50 Pf. — Gr. Gerste 17 M. 20 Pf. bis 18 M. — Pf. Hafer 17 M. 80 Pf. bis 19 M. — Pf. — Heu 100 Kilogr. 8 M. — Pf. bis 9 M. 40 Pf. — Stroh 100 Kilogr. 8 M. 25 Pf. bis 9 M. — Pf. Erbsen 100 Kilogr. 17 M. 80 Pf. bis 35 M. — Pf. Linsen 100 Kilogr. 18 M. — Pf. bis 40 M. — Pf. Bohnen 100 Kilogr. 25 M. — Pf. bis 40 M. — Pf. Kartoffeln 100 Kilogr. 5 M. — Pf. bis 5 M. 25 Pf. Rindfleisch 1 Kilogr. 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. Schweinefleisch 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf. Kalbfleisch — M. 90 Pf. bis 1 M. 40 Pf. Hammelfleisch 1 M. — Pf. bis 1 M. 30 Pf. Butter 1 Kilogr. 2 M. 20 Pf. bis 3 M. — Pf. Eier 60 Stück 2 M. 65 Pf. bis 3 M. 20 Pf.

Magdeburg, 23. März. Weizen 177—213 M. Roggen 160—180 M. Gerste 160—210 M. Hafer 174—183 M. pr. 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare leicht verkäuflich. Termine höher gehalten. Loco ohne Faß 44,6 M., ab Bahn 45,6 M bz., März und März—April 45,5 M. bez., April—Mai 46,5 M., Mai—Juni 47,0 M., Juni—Juli 48,5 M., Juli—August 49,5 M., August — September 51,0 M., September 52,0 M. bez. pr. 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus höher gehalten. Loco 42,5 M., April—Mai 42,5 Juni—October 44,5 M.

Nordhausen, 23. März. Weizen 20 M. 29 Pf. bis 20 M 88 Pf. — Roggen 17 M. 26 Pf. bis 17 M. 86 Pf. — Gerste 18 M. 67 Pf. bis 19 M. 33 Pf. — Hafer 17 M. — Pf. bis 18 M. — Pf. — Stroh 100 Kilogr. 6 M. — Pf. — Heu 100 Kilogr. 9 M. — Pf. — Rindfleisch 1 Kilogr. 90 Pf. bis 1 M. 20 Pf. — Schweinefleisch 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. Kalbfleisch 80 Pf. bis — M. 90 Pf. — Hammelfleisch 80 Pf. bis 1 M. — Pf. — Speck 1 M. 60 Pf. bis 1 M. 80 Pf. — Butter 1 Kilogr. 1 M. 80 Pf. — Tafelbutter 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 20 Pf. — Eier à Schock 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf. — Käse à Schock 3 M. — Pf. — Rübekuchen — M. — Pf. — Leinkuchen — M. — Pf.

Naumburg, 23. März. (Preise pr. 100 Kilogr.) Weizen 18 M. 3 Pf. bis 21 M. — Pf. — Roggen 16 M. 8 Pf. bis 17 M. 7 Pf. — Gerste 17 M. 6 Pf. bis 18 M. 3 Pf. — Hafer 16 M. — Pf. bis 16 M. — Pf.

Bernburg, 23. März. (Preise pro 1000 Kilo.) Weizen 170—200 M. Roggen 168—174 M. Gerste 174—204 M. Hafer 174—180 M.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage, Lätare, den 26. März, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Diac. Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 6 Uhr Sup. D. Franke. Passions-Predigt: Montag, den 27. März, Abends 6 Uhr Oberpred. Saran. — **St. Ulrich:** Vormittags 10 Uhr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Oberpred. Weicke. Mittwoch, den 29. März, Abends 6 Uhr Passionspredigt Oberd. P.. Sickel. — **St. Moritz:** Vormittags 9 Uhr Oberpred. Saran. Nachmittags 2 Uhr Diac. Nietschmann. Mittwoch, den 29. März, Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vormittags 11 Uhr Vorlesung des 1. Theils der Leidensgeschichte Jesu Diac. Nietschmann. — **Neumarkt:** Sonnabend, 25. März, Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann. Sonntag Vorm. 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Pastor Jordan. Mittwoch, 29. März, Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Pastor Hoffmann. — **Glaucha:** Vormittags 9 Uhr Candidat Dr. Hückstedt, Mittwoch, 29. März, Vorm. 9 Uhr, Confirmation Pred. Pfaffe. Nachdem Beichte und Communion Pastor Seiler. Freitag, 31. März, Abends 8 Uhr Bibelstunde Pastor Seiler. — **Domkirche:** Sonntag Vorm. 10 Uhr Dompr. D. Zahn. Abends 5 Uhr Dompred. Focke (Vorlesung der Leidensgeschichte Jesu). Montag, den 27. März, Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen D. Neuenhaus. — **Katholische Kirche:** Sonnabend, 25. März, am Feste Mariä Verkündigung, Morgens 7½ Uhr Frühmesse Pfarrer Woker, Vormittags 9 Uhr Kaplan Peter, Nachm. 2 Uhr Vesper Pfarrer Woker. Sonntag Morgens 7½ Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Vorm. 9 Uhr Pfarrer Woker. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Pfarrer Woker. Freitag, Abend 7 Uhr, Fastenandacht mit Predigt Pfarrer Woker. — **Evangel.-Luth. Gemeinde,** gr. Berlin 14, jeden Sonntag Vorm. um 9½ Uhr Gottesdienst. — **Apostol. Gemeinde,** große Märkerstr. 23, Vormittags 10 Uhr Feier der heil. Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt. Abendgottesdienst. — **Baptisten-Gemeinde,** Rannische Straße 16, im Saale zu den 3 Schwänen. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 3½ Uhr.

Wasserstand der Saale.

(Schleuse oberhalb Halle).

Am 23. März Abends: Unterhaupt . . . 2,80 Meter.
Am 24. März früh: Unterhaupt . . . 2,76 „

(Schleuse bei Trotha).

Am 23. März Abends: am neuen Unterhaupt . 4,12 Meter.
Am 24. März früh: 4,04 „

Elbe bei Magdeburg, 23. März: Am Pegel 3,90 M. über 0.
Dresden, 22. März: 1,25 M. über Null.
Wittenberg, 23. März: 3,85 Meter über Null.
Roßlau, 23 März: 3,71 M. über Null.
Torgau, 23. März: 3,50 Meter über Null.
Barby, 23. März: 4,50 M. über Null.

Für die Ueberschwemmten

sind ferner bei uns eingegangen: Durch Lehrer Hase in Friedeburg, Ertrag eines Concertes der dortigen Liedertafel 103 M. Oswald 2 M. Bei einem Balle des Kriegervereins in Möllendorf bei Mansfeld ges. 18 M. 55 Pf. Kriegerverein in Gostau 10 M. R. M. 50 Pf. Ertrag eines Concertes der Liedertafel in Holdenstedt 54 M. 25 Pf. Mstr. Zwarg 1 M. Maler Seeliger 2 M. Part. M. Fritsch (2. Beitr.) 3 M. Ertrag eines Concerts des Steigra-Jüdendorfer Singekränzchen 30 M.

Weitere Beiträge nehmen wir dankbar entgegen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
Der mäht dies Jahr mit Kraut und Loth —
Ich weiß, wer ihn gedungen.

Wußte er's? Meinte er, es zu wissen? Es wird wieder ein Zeugniß für die Ehrlichkeit unseres Dichters sein, wenn wir ihn dies unrichtige oder vielleicht unmögliche Wissen stillschweigend werden aufgeben sehen.

Noch in demselben Sommer 1866 stellt er in einen sehr schönen, geradezu culturgeschichtlich wirksamen Gegensatz die völkerscheidende Arbeit des Krieges und die friedfertige des transatlantischen Telegraphen.

Und das erste Wort, das schlachtenmüde,
Abendwärts der Morgen blitzt, ist Friede!
— — — — — — — — —
Friede! blitzte hin zur Republik es, —
Freiheit! Freiheit! Freiheit! blitzt zurück es!

Man erräth, von welcher Stimmung die Verse beherrscht sind; wenn auch bitter, klingen doch prophetisch die Worte, welche eigentlich eine höhnische Anspielung beabsichtigen:

Stets aus Blut hervorgehn die Caesaren!
Blut des Volks muß Kaiserkronen löthen!

Aber schon am Sylvestertage desselben Jahres 1866, als er eine humoristische Einleitung zu dem Witzblatt „Kölner Funken" zu dichten hatte, erhebt er sich zu ruhiger, klarer Anschauung der Dinge, wenngleich er noch vom „Bruderkriege" redet; er wünscht, daß das neue Jahr erfülle, „was mit der Schlacht Gebrülle das alte grimm versprach:

Ein rechtes Jahr der Freiheit,
Anstrebend klar und licht
Die Einheit, nicht die Dreiheit,
Die Einheit durch die Freiheit,
Die Einheit durch die Willkür nicht!"

Man beachte, daß er in dem kriegerischen Jahre 1866 doch ein großartiges Versprechen an die Zukunft sieht. In Folge dieser Ereignisse, welche Amnestien brachten, und durch persönliche Schicksale wird Freiligrath wieder unmittelbar in das deutsche Leben zurückgeführt. Die schweizerische Bank fallirte 1867; zu derselben Zeit wurde der Gedanke einer Nationalsubscription für den Dichter wieder aufgenommen und glücklich durchgeführt. Welche Theilnahme man ihm entgegenbrachte, zeigte nicht allein der äußere Erfolg, sondern auch der herzliche Gruß der deutschen Poesie an ihn in dem „Freiligrath-Album" von 1868. So kann er denn im Frühling dieses Jahres nach Deutschland zurückkehren, einer sorgenlosen Zukunft sicher, und sich definitiv in Cannstatt niederlassen. Wie anders erschien ihm der Neckar als die Themse mit ihren majestätischen Dampfern! Ihn umwehte die Heimathluft Schiller's, Hölderlin's, Uhland's: In vollen Zügen schlürfte er sie. Er kann nicht müde werden, das schöne Land zu loben, in dem Abschiedsgruß an Moritz Hartmann vom 13. October 1868 — aber auch hier vergißt er nicht, der „deutschen" Donau zu denken. Und wenn er dann „im Teutoburger Walde" im Juli 1869 umherstreift: wie packen ihn da die alten Erinnerungen! wie hebt ihn das Gefühl der Dankbarkeit zu dem herrlichsten Dichterstolze! wie gipfeln da die lebensvollen, tief bewegten Verse in dem Zuruf an ganz Deutschland: „Ich danke dir, mein Vaterland!"

Er erscheint wie ein Antäus, der neue Kräfte gewinnt, wenn er den mütterlichen Boden der Erde berührt. Denn als nun der Krieg mit Frankreich ausbricht, da lodert die ganze Kraft seiner Poesie leuchtend und wärmend und zuversichtlich auf. Jetzt ist aller Groll vergessen gegen den Staat, der ihm am bewußtesten und ernergischsten Ein-Deutschland zu verneinen schien; des Dichters Auge sieht nur Germania, das stolze schöne Weib, das kühn mit vorgebeugtem Leib am Rheine dasteht. Das „Hurrah, Germania" vom 25. Juli 1870 läßt in seiner Größe alle Häßlichkeit der politischen Lieder vergangener Zeit vergessen; das „So wird es geschehn!" vom 3. August zeigt die ganze Zuversicht eines Deutschen, der die Kraft seines Volkes kennt und ehrt; indeß die französischen Siegesdepeschen von Saarbrücken die Pariser entzückten, verkündete der deutsche Poet, noch vor den Tagen von Weißenburg, Wörth und Spicheren, dem dritten Napoleon in prophetisch-majestätischen Rhythmen das Schicksal des Assyrers Sanherib, des Persers Xerxes, des Hunnen Attila, des ersten Corsen. Dabei die zarte Vatersorge für seinen Sohn Wolfgang, der aus England gekommen ist, um das rothe Kreuz zu nehmen. Nichts ist für die Würdigung unseres Dichters anziehender, als den poetischen Feldbrief an diesen seinen Sohn vom 12. August zu vergleichen mit dem Briefe, den er mehr als ein Vierteljahrhundert früher an Georg Herwegh gerichtet hatte. Der Dichter und Patriot hat sich vollständig wieder auf seine Kraft und Pflicht besonnen. Und nun der Edelstein aller Kriegspoesie der ungeheuren Zeit: „Die Trompete von Gravelotte!" Hier haben wir unsern ganzen Freiligrath wieder, ganz und groß, wie er zu sein vermochte.

Es ist ein Glück, daß diese Stücke noch in die zweite Auflage seiner „gesammelten Dichtungen" von 1871 (die erste war 1870 erschienen) aufgenommen werden konnten: seiner dichterischen Thätigkeit würde das Siegel des Abschlusses des Könnens und Wollens fehlen.

Unter den Leistungen seiner letzten Jahre ist besonders die neue Ausgabe des „malerischen und romantischen Westphalens" mit Schücking hervorzuheben: sie konnte im Lichte der Neuen Zeit dem deutschen Kaiser zugeeignet werden.

Seit 1875 beschäftigte ihn die Herausgabe eines „Illustrated Magazine", das in Hallberger's Verlag zu Stuttgart erschien und keinen besseren Herausgeber als diesen Vermittler zweier Nationen hätte finden können. Doch vermochte er dem Unternehmen nicht dauernd seine Kraft zu widmen; ein gefährlich fortschreitender Krankheitszustand, eine allgemeine Verfettung der Organe, gestattete ihm zuletzt kaum noch, mit Röthelstrichen zu arbeiten. Am Neujahrstag dieses Jahres nahm er die Glückwünsche in der festen Voraussetzung an, daß es zu dem nächsten Neujahr für ihn keiner mehr bedürfen würde. An dem bedeutungsvollen 18. März ist er sanft entschlafen, nachdem er acht Jahre wieder seinem Deutschland hatte gehören können, und am 21. unter großer Theilnahme bestattet worden. Vielleicht wird sein Wunsch, in der Nähe des Hermann-Denkmals die letzte Ruhestätte zu finden, durch die Gunst des Fürsten erfüllt und dann sein Grab als National-Heiligthum gehegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760325012/fragment/page=0003

Gardinen

in Zwirn, Tüll, Mull und Mousselin, das Fenster von 25 Pf. an, Tischdecken, Bettdecken, Teppiche u. Sophadecken in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstr.

---

295 Stück der schwersten Doppel-Lama-Tücher um schnell zu räumen, werden zur Hälfte des Werthes verkauft bei

Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstr.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Oberhemden

sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden nach Maaß oder Probe in kürzester Zeit solid und preiswürdig aus den durabelsten Stoffen nach den **neuesten bestsitzendsten** Schnitten angefertigt. **Oberhemden-Einsätze**, neueste Muster, **Herrenkragen** und **Manschetten** sind stets in großer Auswahl vorräthig [3158

in der **Wäsche-Fabrik** von

C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstraße 2,

ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Möbelfuhrwerk, sowie verschiedene Gelegenheiten nach Halle bei **C. Pfitzmann,** Brunoswarte 16.

Im Saale des neuen Schützenhauses
Montag den 27. März, Abends 8 Uhr
Grosses

Vocal- u. Instrumental-Concert

gegeben vom

Halleschen Sängerbunde

und dem

gesammten Halleschen Stadtorchester

zum Besten des hiesigen Kriegerdenkmals.

PROGRAMM

I. Theil.

1. Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn. 2. Thürmerlied f. Chor und Orchester von van Eyken. 3. Sololied des Männer-Gesangvereins 4. Sopransolo: Recitativ u. Arie a. d. Schöpfung von Haydn. 5. Chorlied „Blücher am Rhein" von Reissiger. 6. „Wie ein Vöglein möcht ich fliegen." 7. Deutsches Völkergebet für Chor u. Orchester v. Abt.

II. Theil.

8. Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber. 9. Siegeslied für Chor und Orchester von W. Tschirch. 10. 2 Gesänge für Sopran: „Er sagte so viel" von Hinrichs und „In der Fremde" von Taubert. 11. Sololied der Volksliedertafel „Klein Käthchen" v. Heise. 12. Tenorsolo „Mein Himmel im Thal" v. Marschner. 13. Quartett „Abendständchen" v. J. Otto. 14. Chorlied „Heute scheid' ich" v. Isenmann. 15. „Das deutsche Schwert" für Chor und Orchester v. Schuppert.

Billets à 75 Pf. sind vorher in den Geschäften von **Steinbrecher & Jasper** am Markt, **C. A. Krammisch,** neue Promenade 16, **Franz Keil,** alter Markt 5, und **A. W. Schulze,** gr. Ulrichsstr. 31, zu haben, auch Abends an der Kasse à 1 Mark.

Texte à 15 Pf. werden nur an der Kasse verabreicht.

Halloria.

Heute Sonnabend **Bockbier** und **Kartoffelpuffer.** Morgen Sonntag großes **Bockbierfest.** Früh **Speckkuchen.** Abends **Tanzkränzchen** mit freier Nacht.

W. Hauschild.

Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.

Sonnabend und Sonntag

Bockbier

und [3135

Speckkuchen.

Fankhänel's Restauration.

Heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag**

Bockbierfest

wozu freundlichst einladet **A. Fankhänel.**

Zum letzten Dreier.

Sonntag den 26. ladet zum

Bockbier

und **Speckkuchen** und Nachmittag zum **Tanzkränzchen** freundlichst ein [3168

E. Donner.

Goldene Kette.

Heute Sonnabend **Pökelknochen** mit Sauerkohl u. Meerrettig von früh 9 Uhr an. **W. Arnicke.**

Bergschenke bei Cröllwitz.

Sonntag den 26. März cr. **Gesangs-Concert** der **Cröllwitzer Liedertafel** zum **Besten der Ueberschwemmten in Schönebeck u. Umgegend. Anfang Abends 8 Uhr.** Entree 30 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Die 63ste Niederlage

der **Cigarren- und Tabak-Fabrik** von

J. Neumann, Berlin,

Halle a/S., Königsstrasse 5a, gegenüber der Volksschule,

empfiehlt ihr **assortirtes Lager** von

importirten Cigarren

im Preise von **120—300** Mark, sowie von ihren

eigenen Fabrikaten

als ganz besonders preiswerth:

Nr. 29 und Nr. 3	per Mille	30 Mark		Nr. 30 und Nr. 31	per Mille	75 Mark	
„ 8 „ „ 10	„ „	40 „		„ 112 „ „ 143	„ „	90 „	
„ 51 „ „ 119	„ „	50 „		„ 111 „ „ 117	„ „	100 „	
„ 26 „ „ 27	„ „	60 „		„ 136 „ „ 131	„ „	120 „	

und diverse andere Marken zu höheren Preisen.

Ferner: **Rauch- u. Schnupftabake der renommirtesten Fabriken.**

NB. Wiederverkäufer erhalten sämmtlich auf Lager befindliche Sorten Cigarren, Tabake, Cigarretten von **Jean Vouris etc. zu Fabrikpreisen.**

Welt-Ausstellung Wien 1873.

Höchste Auszeichnung Ehren-Diplom.

Für Landwirthe!

Specialitäten:

Drillmaschinen (für Reihensaat) mit und ohne Dübbel-Vorrichtung zum häufelweisen Legen der Rübenkerne, in großer Zahl im In- und Auslande verbreitet (nahezu 6000 Exemplare).

Hackmaschinen bewährter Systeme, **Guanostreuer** in vollkommenster Ausführung. Referenzen in allen Ländern. Kataloge gratis und franco.

Kartoffellege-Maschine
(Graf Münster's Patent).

Internat. Ausstellung Bremen 1874.

Höchste Auszeichnung. Grosse gold. Medaille. Ehren-Pocal.

Höchste Auszeichnung. Weltausstellung Wien 1873 Ehren-Diplom.

F. Zimmermann & Co.,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik,

Halle a. Saale.

Reisszeuge

von vorzüglicher Güte billigst bei

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Bruchbandagen, Luftkissen

empfiehlt

F. Hellwig, Barfüßerstraße 9.

Dachpappen, Holzleisten etc.

anerkannt vorzügliches Material aus der Fabrik von **C. Diersch & Co.** in **Berlin** empfiehlt zu **billigsten Fabrikpreisen**

M. Triest, Schimmelg. 5.

Hochedle Rosen

sind einzeln und im Ganzen zu verkaufen bei **Ernst Donner** 3155] zum „letzten Dreier".

Ital. Blumenkohl, Radieschen, Erf. Brunnenkresse, Teltower Rübchen, grünen Kopfsalat, gutkochende Hülsenfrüchte, schöne Speisekartoffeln empfiehlt

C. Schmeisser, Markt 13.

Aecht engl. Senfmehl von vorzüglicher Qualität, in Blechdosen offeriren **Helmbold & Co.**

Zahnschmerzen jeder Art werden sofort und auf die Dauer durch den berühmten **Ind. Extract** beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 5 Sgr. bei [2820

J. Gruneberg, gr. Ulrichsstr. 39.

Neue Betten. Das Unterbett, 2 Kopfkissen, gute rothgestreifte Inletts, Preis 12½ Thlr., auch verschied. Sorten Federn zu verkaufen

Benkewitz, gr. Rittergasse 18.

Eine Kommode u. Bettst. verk. kl. Klausstr. 6.

Um recht baldige Aufführung von:

Ein Sohn der Hökerin

ersuchen **Viele Theaterbesucher.**

Löffel-Drills in 12 div. Grössen.
Schöpfräder-Drills in 10 div. Grössen mit und ohne Dibbelzeug.
Handdrillmaschine à 18 Mk.
Pferdehacke f. Getreide, Rübe, Kartoffel.
Göpel-Dreschmasch., Handdreschmasch.
Getreidereinigungsm., Rübenschneider.
Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen.
Ringelwalzen, Häckselmasch. etc.

Mähmaschinen

Locomobilen, in allen Grössen, Verticalm
Dampfdreschmaschinen, Eisengestell.

Alw. Taatz, Halle a/S.

Wiederverkäufer Rabatt. (H. 4525)

C. F. Ritter,

Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 42,

empfiehlt zu **billigen Preisen:**

Schulformister — Schulmappen — Schultaschen, Bücherträger — Bücherriemen — Brodtdosen, Tafeln m. Blecheken — Federkasten etc.

engros & en detail.

Die Strohhutfabrik

von **A. Lehmann, Schmeerstr. 18,** empfiehlt sich im **Waschen, Färben** und **Modernisiren** aller Arten Strohhüte, nach den neuesten Modells, bei schöner und schneller Bedienung. [1604

Pfütze's Restaurant,

Alter Markt 33.

Heute Sonnabend

Schlachte- u. Bockbierfest.

Hotel Tulpe.

Sonnabend den 25. März und Montag den 27. März

Concert Amusement

von **Fr. Menzel.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 N.-Pf.

Aula der Volksschule.

Sonntag den 26. März, Abends präcise 7 Uhr:

Faust.

Tragödie von Göthe,

frei aus dem Gedächtniß

vorgetragen von

Hugo Wauer,

Director der Theaterakademie zu Berlin.

Nur der eine Vortrag kann stattfinden.

Billets zum **reservirten** Platz à 1½ Mark, zum **nichtreservirten** à 1 Mark, für Schüler und Schülerinnen à 50 Pfg., sind von heute ab bis zum Sonnabend Abend in der **Waisenhaus-**Buchhandlung und der Buchhandlung des Herrn **Niemeyer,** gr. Steinstr. 66, und **bis zum Beginn des Vortrages** in der Tapetenhandlung des Herrn **Hoffmann,** unmittelbar neben der Volksschule, zu haben.

Die Herren Studirenden finden Billets beim Universitäts-Pedell.

An der Abendkasse doppelte Preise.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 25. März 1876.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Letztes Gastspiel und **Benefiz des Kais. Russ. Hofschauspielers**

Herrn Leon Resemann

vom Hoftheater zu Petersburg.

Man sucht einen Erzieher,

oder:

So bringt man Ordnung in das Haus

Lustspiel in 2 Acten von A. Bahn.

Arthur von Marsan: Herr **Leon Resemann.**

Hierauf:

Ein moderner Barbar.

Lustspiel in 1 Act von Moser.

Constantin von Horst: Herr **Leon Resemann.**

Opernpreise.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760325012/fragment/page=0004